Cymolomia hartigiana Rtzb. (Tortricidae, Lep.) : eine für die Schweiz neue Wicklerart

Autor(en): **Schmidlin, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **4 (1954)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042437

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lände zu finden. Nun klärt mich jedoch Dr. Ernst URBAHN, Zehdenick/Havel in freundlicher Weise dahin auf, dass die Art auch in der weitern Umgebung von Berlin nur auf kleinen Waldlichtungen mit moorigem Boden zu finden sei, niemals aber in offenem Gelände. Sie sei dadurch immer etwas lokal und nie allgemein verbreitet! Daraus geht hervor, dass selbst in Norddeutschland Het. morpheus Pall. in seinem Vorkommen weitgehend an den Wald gebunden ist!

Adresse des Verfassers: Dr. H. Thomann, Landquart

Cymolomia hartigiana Rtzb. (Tortricidae, Lep.), eine für die Schweiz neue Wicklerart

Von A. Schmidlin

Beim Leuchten mit der Quecksilberdampflampe in meiner Wohnung in Bern-Engeried in der Nacht vom 2.-3. Juli 1952 fing ich ca. um 22 Uhr zwei Stück einer mir unbekannten Wicklerart aus der Unterfamilie Epibleminae. Das eine Stück war so stark beschädigt, dass ich es wegwerfen musste. Das andere Exemplar war ziemlich frisch, wenn auch nicht fransenrein. Die Bestimmung bereitete mir erhebliche Schwierigkeiten. Dem Habitus nach konnte es eine Argyroploce Hb.-Spezies sein, die Zeichnung schien jedoch eher auf eine Epinotia Hb.- oder eine Epiblema Hb.-Art hinzuweisen.

Wiederholt versuchte ich die Determination nach den Bestimmungstabellen von HEINEMANN (2) und von HERING (3 und 4), ohne zu einem Ergebnis zu gelangen und steckte den Falter jeweilen wieder beiseite. Natürlich hätte die einfachste und müheloseste Methode darin bestanden, das Tierchen einem guten schweizerischen Kleinfalterkenner, etwa Herrn Dr.H.Thomann in Landquart oder Herrn Paul Weber in Zürich zwecks Bestimmung zu übersenden; ich wollte aber, obwohl dies länger dauerte, wenn immer möglich das Problem selbst lösen, weil man bei solcher Arbeit mehr lernt und grössere Befriedigung findet. Als meine Bemühungen vorerst ergebnislos waren, entschloss ich mich zunächst, den nächsten Sommer abzuwarten, in der Hoffnung, im Juli vielleicht ein weiteres und frischeres Stück dieser Art zu erbeuten. Der Sommer 1953 ging jedoch vorbei, ohne dass ich ein weiteres Exemplar dieser Spezies zu Gesicht bekommen hätte.

Erneut versuchte ich alsdann die Bestimmung nach den erwähnten Tabellen, wieder erfolglos, und verglich erst dann das Tier mit den Abbildungen bei SPULER (10). Die grösste Aehnlichkeit schien mir der Falter mit der Abbildung von Cymolomia hartigiana Rtzb. zu haben. Auf die Abbildung allein aber

konnte ich mich nicht stützen. Es galt zu untersuchen, warum ich beim Bestimmen nach den Tabellen nicht auf diese Art gestossen war. Nun ist das Genus Cymolomia Led. dadurch gekennzeichnet, dass der Hinterflügel beim ♂ - und um ein solches handelte es sich - stark eingezogen ist, so dass dort ein abgesetzter, dreieckiger Lappen erscheint. Dieses Merkmal konnte ich an dem von mir gefangenen Stück nicht sehen, weil ich den eingerollten Hinterrand des Hinterflügels beim Spannen des Tierchens nicht ausgebreitet hatte. Ich sah mich deshalb genötigt, den Falter aufzuweichen und nochmals besser zu präparieren. Alsdann konnte ich dieses Merkmal deutlich erkennen. Auch den Haarpinsel an den Hinterschienen konnte ich unter der Lupe deutlich wahrnehmen. So gelangte ich zur Ueberzeugung, dass es sich um eine Cymolomia-Spezies handeln müsse.

In der Schweiz ist bisher bloss das Vorkommen von Cymolomia latefasciana Hw. festgestellt. Nach dem Werk von VORBRODT und MÜLLER-RUTZ (12) und seinen Nachträgen ist diese Art gemeldet aus der Urschweiz, der Nordschweiz, dem Mittelland, dem Jura sowie aus der Waadt und von Genf. Um diese Art, die eine breitere lehmgelbe Mittelbinde besitzt, konnte es sich bei meinem Stück nicht handeln. Nur die einzige laut SPULER (10) in Europa vorkommende andere Art des Genus, Cymolomia hartigiana Rtzb., kam in Frage.

Nun übergab mir im Herbst 1953 Herr Werner Moser, Bern, einige von ihm gefangene Mikros zum Bestimmen. Darunter befand sich zu meiner grossen Ueberraschung ein weiteres Stück dieser Art, das er am 7. Juli 1953 beim Leuchten in seiner Wohnung an der Schillingstrasse in Bern ebenfalls am Quecksilberdampflicht erbeutet hatte.

Da sich das Verbreitungsgebiet von Cymolomia hartigiana Rtzb. laut SPULER (10) und STAUDINGER (11) auf Norddeutschland, Livland und St.Petersburg beschränkt, kamen mir erneut Zweifel über die Richtigkeit der Bestimmung und so raffte ich mich schliesslich auf, das eine Stück zwecks Ueberprüfung der Bestimmung an Herrn Paul Weber in Zürich zu senden. Dieser bestätigte mir unterm 27. April 1954, dass es sich tatsächlich um Cymolomia hartigiana, eine für die Schweiz neue Art, handelt. Herrn Weber sei auch an dieser Stelle der beste Dank für seine Bemühungen ausgesprochen.

Cymolomia hartigiana Rtzb. wurde von HARTIG in Berlin entdeckt, von RATZEBURG im Jahre 1840 beschrieben und nach ihrem Entdecker benannt. Im Lehrbuch der mitteleuropäischen Forstinsektenkunde von JUDEICH und NITSCHE (5) wird in Bd.II, pag.1027, Tortrix (Grapholita, Cymolomia Led.) hartigiana Ratz., der "gelbbindige" Fichtenwickler, wie folgt beschrieben:

"Falter: Kopf, Fühler, Brust und Hinterleib, sowie Grundfarbe der Vorderflügel dunkelbraun. Im kleinen Wurzelfelde eine bleifarbene Querlinie, dann ein mittleres, braungelbes Feld, das durch eine bleigraue Querlinie in zwei Theile getheilt ist. Saumfeld gross, von dunkler Grundfarbe, durch

einige aus den bleigrauen Häckchen des Vorderrandes entspringende und nach dem Innenrande zu zusammenfliessende breite Querbinden durchsetzt. Die ganze Zeichnung ist oft sehr undeutlich. Hinterflügel blaugrau mit etwas helleren, dunkel getheilten Fransen. Spannweite 13 mm."

Auf die Wiedergabe der ausführlicheren Beschreibung bei KENNEL (6) soll hier verzichtet werden, da die Einzelheiten der Zeichnung nur bei ganz frischen Stücken wahrgenommen werden können und auch bei solchen nach obiger Beschreibung die Zeichnung oft undeutlich zu sein scheint. Im übrigen sei auf die Abbildung bei SPULER (10), Taf.85,Fig.29, verwiesen, die den Gesamteindruck gut wiedergibt.

Ueber ein Vorkommen der Art ausserhalb des bei HERING (4), KENNEL (6) und SPULER (10) angegebenen Verbreitungsgebietes, Norddeutschland, Lausitz und Livland bis St.Petersburg, d.h. etwa zwischen dem 52. und 60. Grad n.Br., habe ich in der mir zur Verfügung stehenden Literatur nur eine Angabe bei OSTHELDER (7) gefunden, wonach in Südbayern bei Kochel im Orter Moos (Oberbayern) am 30. Juni 1935 ein ♂ aus einer Fichte aufgescheucht und am 25. Juli 1938 ein ♀ a.L. gefangen wurde. Diese Fänge etwas südlich von 48° n.Br. stellten wohl bisher das südlichste Vorkommen der Art fest. Unter Berücksichtigung dieser Funde erscheinen die Fänge bei Bern, auf 47° n.Br. nicht mehr so überaus erstaunlich. Es ist wohl möglich, dass die Art schon vor Jahrzehnten in der Umgebung von Bern heimisch war und nur deshalb nicht entdeckt wurde, weil hier kaum jemand intensiv Kleinschmetterlinge sammelte und auch der moderne Lichtfang, bei dem manche Art anfliegt, der man sonst nie begegnet, noch nicht ausgeübt wurde.

Auf die Beschreibung von Raupe und Puppe (5,6,10) soll hier nicht näher eingegangen werden. Dagegen sei kurz zusammengefasst, was bisher über die Biologie bekannt wurde. Die Raupe lebt (nach der neuen botanischen Nomenklatur) an Picea Abies (L.) Karsten, der Rottanne oder Fichte (2,6,9), nach nach andern Autoren (1,4,8,10) ausserdem an Abies alba Miller, der Tanne oder Weisstanne. Jung miniert die Raupe in den Nadeln, d.h. sie frisst die Nadeln aus, macht aber (5), wie die der Epiblema tedella Clerck, nur e i n Loch in dieselben. Später frisst die Raupe äusserlich an den Nadeln in leichtem Gespinste.

Ueber die Raupenzeit weichen die Angaben voneinander ab. Nach KENNEL (6) lebt die Raupe vom Oktober an, jung minierend, bis Ende Mai, nach SORHAGEN (9) ist sie wahrscheinlich im Mai, Anfang Juni erwachsen. Nach ECKSTEIN (1) und SPULER (10) lebt sie von August bis April. Nach einer Notiz von HARTIG bei SORHAGEN (9) findet man ausgewachsene Raupen während der Schwärmzeit des Falters, die sich zwischen den Nadeln verpuppen. Die frühere Annahme (5,9), dass die Verpuppung im Herbst in der Erde erfolge, wo vielleicht manchmal auch die Raupe überwintere, scheint sich als unrichtig herausgestellt zu haben. Die Raupe scheint bisher nirgends schädlich aufgetreten zu sein.

Der Falter fliegt nach KENNEL (6) von Mitte Juni bis in den August, besonders um Fichtenhecken, nach andern Autoren (1,2,5,10) schwärmt der Falter schon von Mai an. Die Fänge am Licht in Bern erfolgten in Waldnähe, denn meine Wohnung im Engeriedquartier befindet sich nur in einer Entfernung von etwa 100 m vom Bremgartenwald, diejenige des Herrn Moser auf der andern Seite der Stadt, im Kirchenfeldquartier, etwa in derselben Entfernung vom Dählhölzli. In beiden Wäldern sind die erwähnten Nadelholzarten, besonders P. Abies, gut vertreten.

Zum Zwecke der Feststellung der vollständigen geographischen Verbreitung wäre der Schreibende für die Mitteilung weiterer allfälliger ihm entgangener Meldungen in der Literatur über ein Vorkommen der Art in den benachbarten Ländern dankbar.

Literaturverzeichnis: 1. ECKSTEIN,K : Die Schmetterlinge Deutschlands, 5.Bd., Die Kleinschmetterlinge Deutschlands,Stuttgart 1933. 2. HEINEMANN,H.v.: Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz, 2.Abt., Bd.I,Heft 1, Die Wickler, Braunschweig 1863. 3. HERING,M.: Die Tierwelt Mitteleuropas, Insekten 3.Teil, 24. Ordnung: Schmetterlinge, Lepidoptera. 4. HERING,M.: Die Tierwelt Mitteleuropas, Ergänzungsband 1: Die Schmetterlinge, Leipzig 1932. 5. JUDEICH,F. und NITSCHE,H.: Lehrbuch der mitteleuropäischen Forstinsektenkunde, als 8.Auflage von RATZEBURG "Die Waldverderber und ihre Feinde", Berlin 1895. 6. KENNEL : Die paläarktischen Tortriciden, Stuttgart 1908/21. 7. OSTHELDER,L.: Die Schmetterlinge Südbayerns, II.Teil, 1.Heft: Pyralidae bis Tortricidae, München-Pasing 1939. 8. SCHÜTZE,K.T.: Die Biologie der Kleinschmetterlinge, Frankfurt am Main 1931. 9. SORHAGEN,L.: Die Kleinschmetterlinge der Mark Brandenburg, Berlin 1886. 10. SPULER,A.: Die Schmetterlinge Mitteleuropas, Bd.II und Bd.III (Tafeln), Stuttgart 1910. 11. STAUDINGER,O. und REBEL,H.: Catalog der Lepidopteren des paläarktischen Faunengebietes, Berlin 1901. 12. VORBRODT,K. und MÜLLER-RUTZ,J.: Die Schmetterlinge der Schweiz, Bd.II, Bern 1914 u. Nachträge.

Adresse des Verfassers: Dr.phil.A.Schmidlin, Engeriedweg 7, Bern.

Kleine Mitteilungen

Am 16. 6.1954 wurde in Basel ein Männchen von Saturnia pyri Schiff. in ziemlich frischem Zustand erbeutet. Soll dieser Fund bedeuten, dass die grösste europäische Saturnide nunmehr der Basler Fauna angehört?

Es wäre wohl verfrüht, diese Frage jetzt schon bejahen zu wollen. Zwar haben bei den Mitgliedern der Entomologischen Gesellschaft Basel, eingeholte Auskünfte ergeben, dass bei keinem unserer Kollegen während den letzten Wochen pyri-Stücke geschlüpft sind, so dass auch kein solcher Falter entweichen